Mediathek HGK FHNW

Tätigkeitsbericht 2022

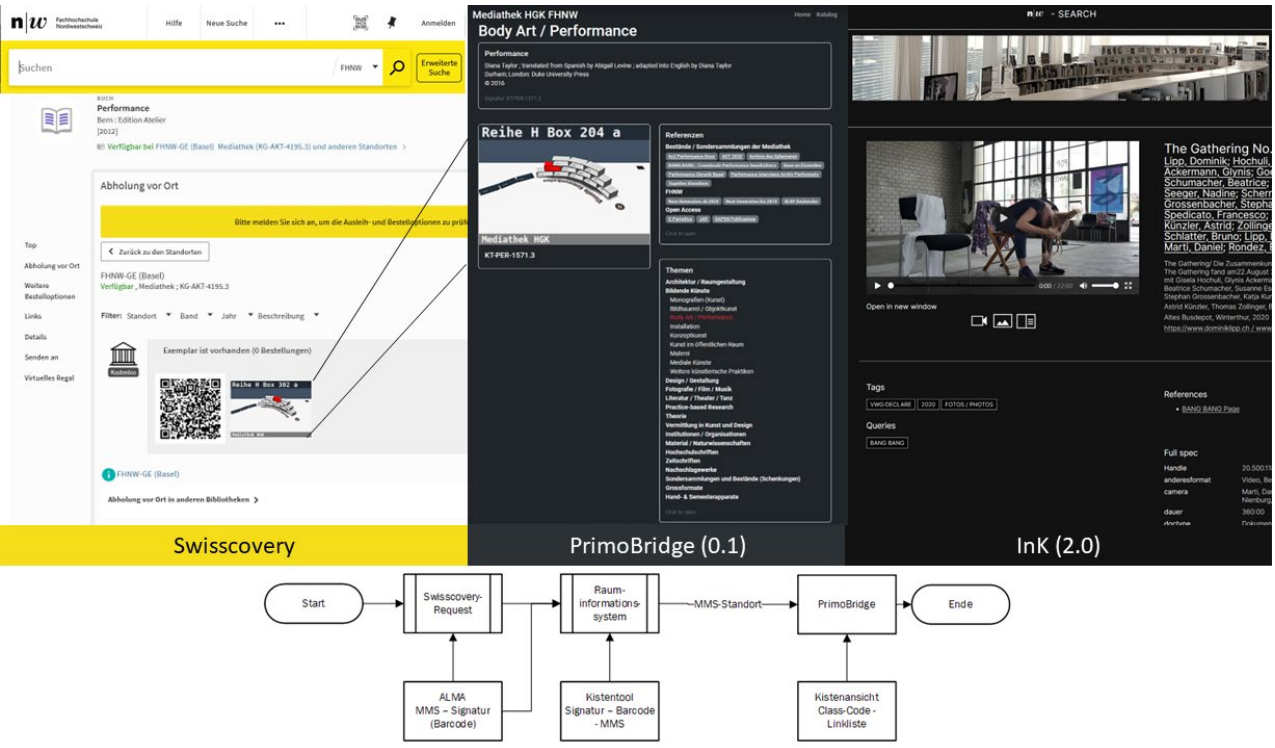

Abb. 1: Collage PrimoBridge – zwischen Swisscovery und InK (Tabea Lurk, CC0 4.0)

Mediathek HGK FHNW
Hochschule für Gestaltung und Kunst
Freilager Platz 1
4142 Münchenstein
T +41 61 228 42 44
tabea.lurk@fhnw.ch
https://mediathek.hgk.fhnw.ch

Inhaltsverzeichnis Tätigkeitsbericht 2021

1	Zusammenfassung	4
2	Bibliotheksbereich	5
2.1	Bibliothek FHNW	5
2.2	InK und Swisscovery	6
2.3	Pilotstudie zu Sammlungsinhalten	7
2.4	Pilotstudie PrimoBridge weiter	9
3	Archiv & Repository	11
3.1	Neuerungen des IRF	11
3.2	Open Science @ HGK	13
3.3	MEMORY FULL-PUBLIKATION	13
4	Sammlungen & -bestände	15
4.1	Performance Art & Community	15
4.2	Memoriav-Projekte	16
4.3	URG-Revision	17
5	Formalia & Ausblick	19
5.1	Netzwerkaktivitäten	19
5.2	Schwerpunktthemen der FHNW-Bibliothek für 2023	20
5.3	Entwicklung Mediathek	20

Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-ND 4.0)

Knowledge is power. When knowledge is freely accessible to all, every person is empowered to make a difference.

International Open Access Week 2022[1]

1 Zusammenfassung

Der Tätigkeitsbericht der Mediathek nutzt den Rückblick auf das vergangene Jahr, um die eigene Arbeit in einen Kontext zu stellen und Akzente zu setzen. Müsste man ein Attribut für 2022 finden, so wäre vielleicht «vernetzt» angebracht.

Nach einem guten Start mit wenig Corona-Einschränkungen kam im Februar 2022 mit der Invasion Russlands in die Ukraine der erste weltpolitische Dämpfer, der vernetztes Handeln erforderte. Als Ort der Sprache, der Kultur und des Gedächtnisses versuchte die Mediathek, die Ankommenden offen zu empfangen und auf der Ebene der Bildung ein Stück Heimat zu werden. Dass etwas noch immer nicht in Ordnung ist und die grossen Krisen und Konflikte auf komplexe Weise zusammenhängen, spürten Nutzer/innen und Mitarbeiter/innen im Herbst 2022 körperlich, als es in der Mediathek (19°) kalt wurde. Klima und Krieg. Menschrechte und Diskriminierung. Es bleibt viel zu tun, auch für Bibliotheken und die Mediathek.

Positiv denken war und ist unser Motto! Bevor der Rückblick Veränderungen mit Blick auf die drei Tätigkeitsfelder der Mediathek benennt, hier einige Highlights vorab:

- Im Bereich der Bibliothek bietet die sogenannte PrimoBridge bessere Vermittlungsmöglichkeiten für die digitalen Sammlungen und macht diese schweizweit auffindbar.
- Im Bereich des digitalen Hochschularchivs und der Forschungsunterstützung wurden die Dokumente der Designkonferenz MEMORY FULL vollständig veröffentlich. Zudem wurde die Mediathek in Projekte und Austauschprozesse im Open-Science-Kontext eingebunden.
- Im Bereich Sammlungen und Bestände wurde ein beachtlicher Quellenzuwachs zur Performancekunst verzeichnet. Die Mediathek wurde zum Host der zugehörigen Community-Plattform.

Bei so viel lokal Erfreulichem sucht man den Wehrmutstropfen förmlich. Der kam 2022 durch die Effekte des revidierten Urheberrechts. Die neuen Anforderungen werden 2023 Verhandlungen mit den Verwertungsgesellschaften erfordern, wofür rechtlicher Beistand gesucht und gefunden wurde.

Viel Spass beim Lesen!
Dr. Tabea Lurk, Februar 2022

[1] Main Topic: Open for Climate Justice. Online: https://www.editage.com/insights/international-open-access-week

2 Bibliotheksbereich

Traditionell beginnt der Tätigkeitsbericht der Mediathek mit einem Blick auf den Bibliotheksbereich. Hier zeigt sich das Moment der «Vernetzung» von seiner formal-operativen Seite. Denn Bibliotheken arbeiten traditionellerweise vernetzt: Sie stimmen ihre Regelwerke und grundlegenden Prozesse aufeinander ab.

Die Formalisierung von Vernetzungsinteressen zeigt sich mit Blick auf die Standort- und Campusbibliotheken der FHNW u. a. aber auch darin, dass die FHNW ihren Bibliotheken seit 2022 eine zentrale fachliche Führung zur Seite stellt: die Bibliothek FHNW. Diese soll das gesamte Bibliothekswesen FHNW umfassen. Geleitet von Brigitte Schubnell ergänzt die Bibliothek FHNW die lokalen und disziplinären Ausprägungen und Anforderungen der Hochschul- und Campusbibliotheken der FHNW. Sie bündelt und koordiniert grundlegend Gemeinsames und ist für externe Stakeholder wie SLSP, swissuniversities sowie bibliotheksrelevante Gremien und Verbände die zentrale Kontaktstelle.
Auf das Jahresthema «Vernetzung» bezogen könnte man sagen, dass die am Vizepräsidium Hochschulentwicklung angesiedelte Abteilung u. a. für die «Vernetzung der Bibliotheken» verantwortlich ist.
Wie das konkret aussieht, vermittelt der einleitende Abschnitt (s. u.). Dieser wird neu den hauseigenen Errungenschaften der Mediathek in diesem Arbeitsfeld vorangestellt.

Mit Blick auf die lokalen Errungenschaften ist dann die Pilotstudie zur Erfassung der digitalen Sammlungen im Bibliothekskatalog des Swisscovery zu erwähnen. Hinzu kommt der weitgehende Abschluss der Bereinigungsarbeiten, die auf die Migration von NEBIS zum Swisscovery zurückzuführen sind sowie die Einführung der sog. PrimoBridge. Letze bietet seit September als Kuratierungswerkzeug ganz neue Optionen, die in den nächsten Jahren sukzessive ausgebaut werden.

2.1 Bibliothek FHNW

Formal hat mit a) der Besetzung der Leitung, b) der Benennung und c) der Formalisierung bestimmter Aufgaben und Bereiche im November 2021 eine neue Ära für die Bibliotheken der FHNW begonnen.

Während die Umstellung des Bibliothekssystems von NEBIS zu SLSP (Swiss Library Serrvice Platform) 2019 einen von aussen induzierten Change-Prozess instanziiert hat (vgl. Abb. 2), kann die Organisationsentwicklung der Bibliothek FHNW als interne Entwicklung betrachtet werden.

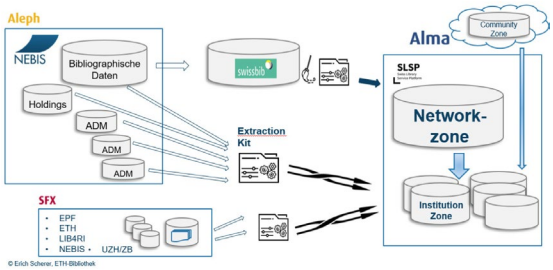

Abb. 2: Erich Scherer: Schematische Darstellung des Migrationspfades von Aleph und SFX nach Alma[2]

Neben diversen Neuerungen konnte auch viel an Bestehendes und gut Etabliertes angeknüpft werden. Aus der Perspektive

[2] Die Abbildung stammt aus dem Aufsatz von Barbara Wittwer (2021): „Von NEBIS zu SLSP: Wie die Datenmigration des grössten Schweizer Verbundes umgesetzt wurde“. In: o-bib. Das offene Bibliotheksjournal / Herausgeber VDB 8, Nr. 3 , S. 1–15. Online: https://doi.org/10.5282/o-bib/5738.

der Mediathek sind folgende Aspekte bedeutsam:

- Die Gruppe der Bibliotheksleitenden heisst neu «Library Board» und trifft sich monatlich. Sie wird in bestimmte Entscheidungsprozesse eingebunden.
- Diverse neue Stellen wurden für zentrale Aufgaben geschaffen. Hinzu kommen bestehende Stellen, die insb. von der Campusbibliothek Brugg-Windisch formal in den Bereich Bibliothek FHNW migriert wurden. Das macht die Funktionen nach aussen hin klar adressierbar.
- Die Fachstellen der Systembibliothekar*innen, der Repository Managerin (IRF), der Open Access Beauftragten und der E-Medien-Spezialistin wurden im Bereich «Digitale Dienste Bibliothek FHNW» zusammengefasst.

Hinzu kommt, dass diverse Strukturprozesse und Projekte beantragt, lanciert und zum Teil gar gestartet wurden. Darüber hinaus soll die neue, als Matrix organisierte Struktur, auf lange Sicht die Möglichkeit bieten, Schwerpunkte zu setzen und gegen innen wie aussen Kontinuität zu repräsentieren – ähnlich, wie dies auch in anderen Bereichen der FHNW durch Leistungsaufträge, Strategien, Policies etc. gemacht wird.

Stabilität und Vernetzung können durchaus gut Hand in Hand gehen. Gleichzeitig mussten und müssen sich die neuen Strukturen, wie in jedem Change-Prozess, teilweise erst einmal finden: Verantwortlichkeiten mussten zwischen dem Vizepräsidium und den Hochschulen geklärt, thematische Schwerpunkte im Library Board gesetzt und die Vernetzung auf der Ebene der Mitarbeitenden vorangetrieben werden. Auch die Kommunikationswege beginnen, sich einzuspielen.

Dies alles gelang 2022 in unterschiedlichen Bereichen bereits gut, sodass auch schwierige Prozesse gemeistert werden konnten. Für 2023 wurde zudem ein dichtes Paket mit vielen gemeinsamen Zielen und Projekten geschnürt, sodass vieles im Fluss und unterwegs ist.

2.2 InK und Swisscovery

Seit 2016 pflegt die Mediathek für die Erschliessung der eigenen Sammlungen neben dem Bibliothekskatalog (Swisscovery via ALMA) den Integrierten Katalog (InK). In ihm werden digitale Quellen wie z. B. Theorie- und Abschlussarbeiten, Dokumentationen von Events der HGK und aus Forschungsprojekten sowie externe Daten und digitale Werke zur Gestaltung, Kunst und Kultur verzeichnet. Zur internen Zugänglichkeit geschützter Daten für spezifische Zielgruppen kommt die Publikationstätigkeit hinzu. So macht die Mediathek über den InK überall dort die Quellen öffentlich einsehbar, wo dies rechtlich möglich ist. Dadurch wurde der InK in den letzten Jahren zu einem wichtigen Instrument sowohl mit Blick auf die digitale Transformation der Hochschule als auch die Bewegung hin zu mehr Open Access und Open Science. 2017 wurde der InK daher mit dem DeGruyter-Preis «Zukunftsgestalter Bibliotheken» ausgezeichnet. Die Jury hat damals überzeugt, wie Bibliotheks- und Sammlungsdaten an einem Ort zusammengeführt werden und Open Access gefördert wird.

Mit dem Zuwachs an Quellen und insb. den äusseren Veränderungen durch die Umstellung auf SLSP (vgl. Abb. 2) hat sich das Profil des InK in den letzten Jahren teilweise gewandelt. So wurde die öffentliche Zugänglichkeit sonst nicht verfügbarer, digitaler Quellen immer wichtiger. Da

gerade in den Künsten viel Bild- und Medienmaterial relevant ist, das auch ästhetisch wahrnehmbar sein muss, entsteht in klassischen Katalogsystemen bei unseren primären Zielgruppen häufig der Eindruck, die eigentlichen Quellen seien hinter Metadaten irgendwie versteckt (vgl. hierzu die Studie im Folgeabsatz).

Auch wenn die integrierte Recherche der Bibliotheksmedien 2019 aufgrund der neuen Datenpolitik von SLSP aufgegeben werden musste (s. o.),[3] hat der InK durch diese Veränderung allem Anschein nach keinen Schaden genommen. Für die Nutzenden wirkt er interessanterweise dadurch fokussierter und hat als Fachportal neue Zielgruppen erreicht. Willkommen fühlen sich insb. Nutzende, die digitale Quellen und Referenzsammlungen der Gegenwartskunst suchen, und zwar in einem Umfeld, das wissenschaftlich anerkannt, dauerhaft und zitierfähig ist. Diese Ansprüche werden in der Schweiz bisher kaum abgedeckt, wie ein Blick z. B. auf die Open Glam Liste der frei zugänglichen Kunst- und Kultursammlungen verdeutlicht.[4]

Um die Ressourcen des InK dennoch auch Nutzenden des Swisscoverys näherzubringen und die entstandene Lücke zu überbrücken, hat die Mediathek 2022 zwei Pilotprojekte gestartet, die online begutachtet werden können. Zum einen wurde untersucht, welche Möglichkeiten der Mediathek zur Verfügung stehen, um eigene Sammlungsinhalte ins Swisscovery einzugeben. Dabei ging es vor allem um formale, z. T. auch lizenzbedingte Hürden. Zum anderen wurde der funktionale Prototyp der sog. PrimoBridge aufgeschaltet. Das Tool zeigt Suchenden, die im Swisscovery den Standort eines Mediums suchen, direkt Hinweise auf freie oder lizensierte Quellen, die durch die Mediathek und/oder die FHNW zur Verfügung gestellt werden.

Bevor genauer auf die beiden Pilotstudien eingegangen wird, sei mit Blick auf das Swisscovery festgehalten, dass ein grosser Teil der sog. Altlasten bereinigt werden konnte. Auch wenn diese Arbeiten für Nutzende vielleicht nicht direkt erkennbarer sind, ist die Mediathek gehalten, die durch SLSP und die FHNW gesetzten Vorgaben einzuhalten: Konkret handelte es sich bei diesen Arbeiten einerseits um Datensätze, die nicht sauber migriert wurden, weil sie bspw. einer Regel unterliegen, die nicht auf die Mehrzahl der Datensätze zutrifft. Dann wurde die nicht zutreffende Regel angewandt und es musste nun händisch korrigiert werden. Zum andern sollen neu umfangreichere Lieferantendaten im System hinterlegt werden, die insb. bei den Zeitschriften händisch eingetragen werden mussten.

2.3 Pilotstudie zu Sammlungsinhalten

Die Bibliotheken verschiedener Wissenschaftsakteure der Schweiz, wie etwa die ETH, die UB Basel, aber auch das MIZ der ZHdK, speisen regelmässig und automatisiert ihre Inhalte in das Swisscovery ein. Sie tun dies, weil die Vermittlungsmassnahmen dieser Bibliotheken einen Schwerpunkt auf die Recherche im

[3] So sind die Schnittstellen, über die Metadaten des Bibliothekssystems (ALMA) automatisiert abgerufen werden könnten, heute kostenpflichtig lizensiert. Automatische Zugriffe generieren also Kosten, die FHNW-seitig bisher nicht finanziert werden. Der Nutzen wäre im Verhältnis aktuell zu gering.

[4] McCarthy, Douglas, und Andrea Wallace. „Survey of GLAM open access policy and practice“, 2018. http://bit.ly/OpenGLAMsurvey.

Swisscovery legen und weil es sinnvoll ist, möglichst viele Referenzen an einem Ort zu versammeln.

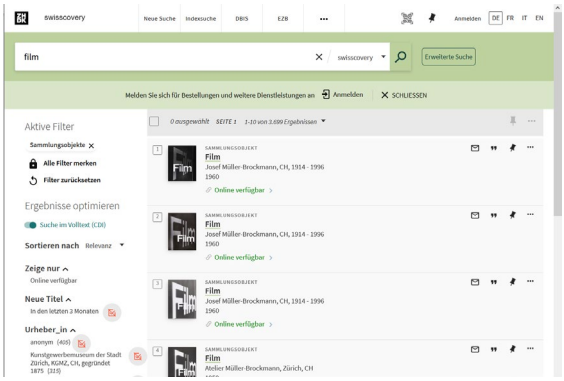

Abb. 3: Screenshot MIZ-Swisscovery: Schlagwort Film, Filter: Sammlungsobjekte + Online verfügbar

Vom jeweiligen Treffer aus gelangen Nutzende über zwei Klicks (Datensatz --> Online-Link) aus dem Swisscovery auf den Datensatz im Zielsystem, wo entweder die Metadaten zum Eintrag plus Vorschaubild oder die gesuchte Quelle direkt dargestellt wird. Je nach Erschliessungsweg und Lizenz der jeweiligen Trägerbibliotheken werden im Swisscovery auf der Listenansicht die Vorschaubilder des Suchobjektes dargestellt.

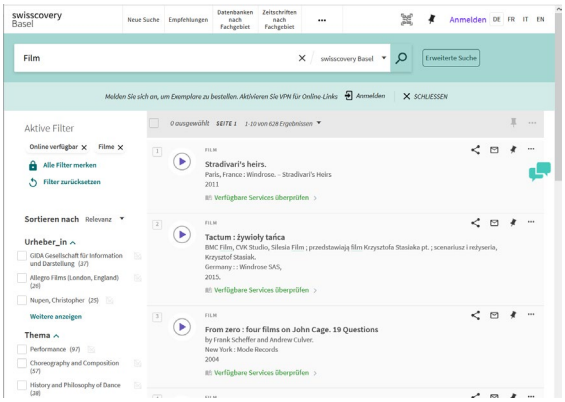

Abb. 4: Screenshot UB Basel-Swisscovery: Schlagwort Film, Filter: Film+ Online verfügbar

Technisch stehen zwei Ansätze zur Verfügung, die sich i. d. R. danach richten, wo die Quellen davor erschlossen wurden.

Die Basler Version erfasst die Daten z. B. gemäss dem MARC21-Standard, der auch für Bücher und andere Inhalte angewandt werden muss. Die Züricher Einträge wurden in einem anderen System aggregiert und folgen dem Dublin Core.

Diesen Weg ist auch die Mediathek gegangen. Sie hat für die Pilotstudie die vier Bestände FEMINISTISCHES IMPROVISATORIUM, ARCHIVE DES EPHEMEREN, DOCE EN DICIEMBRE sowie VIDEOWOCHEN IM WENKENPARK mit insg. 80 Datensätzen erfasst.

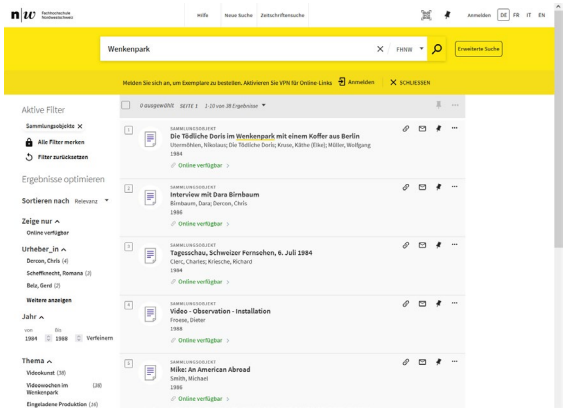

Abb. 5: Screenshot FHNW-Swisscovery: Schlagwort Wenkenpark, Filter: Sammlungsobjekte + Online verfügbar

Als Ergebnis der Untersuchung kann Folgendes festgehalten werden:

1) Eine Erschliessung ist technisch insgesamt möglich.

Aufgrund mangelnder Satzschablonen kann die Erschliessung aber nur im Dublin Core (DC) regelkonform erfolgen, nicht als MARC21. Tatsächlich sind besonders viele Sammlungsobjekte im Swisscovery auch mittels DC erfasst. Zwar passt die Erschliessungsform gut zur Datenquelle und reduziert den Aufwand, allerdings besteht für DC-Datensätze in ALMA keine Option zur Normdatenanreicherung. Das ist insb. mit Blick auf Personenansetzungen, aber auch die Sachschlagwörter be-

dauerlich. Denn bei gleicher Metadatenlage werden die hauseigenen Datensätze vom System als weniger relevant eingestuft und weiter hinten in der Trefferliste angezeigt.

2) Es werden keine Vorschaubilder angezeigt.

Die Lizenz der FHNW erlaubt es nicht, die im Datensatz verlinkten Vorschaubilder in der Suchliste anzuzeigen.

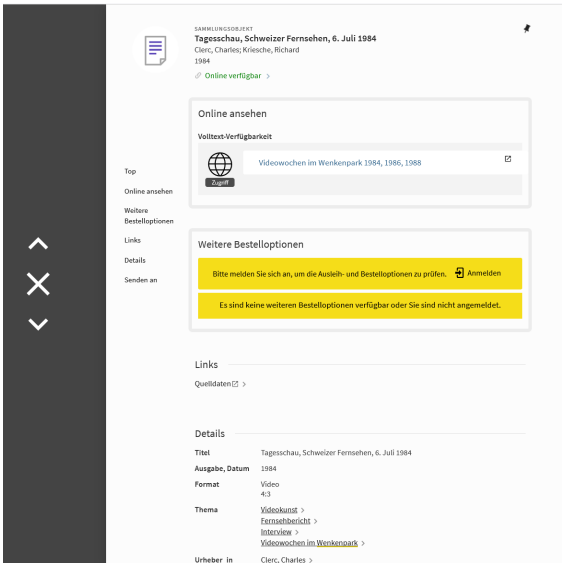

Abb. 6: Screenshot Detailseite eines Sammlungsobjekts im FHNW-Swisscovery

Während bei vielen Büchern, einigen Zeitschriften und bspw. diversen Sammlungsobjekten aus anderen SLSP- Bibliotheks-Informations-Zonen Bilder sichtbar sind, fällt die Besonderheit des Datensatzes in der Listenansicht nur jenen auf, die den klein geschriebenen Vermerk «Sammlungsobjekt» zuoberst lesen.

3) Die Verlinkung auf die Quellen ist möglich.

Wie bei allen Sammlungseinträgen ist auch für die Datensätze der Mediathek eine Verlinkung der eigentlichen Quelle ab der Detailseite des Swisscovery möglich. Im Unterschied zum Swisscovery wird im Beispiel des Datensatzes direkt das jeweilige Medium angezeigt (vgl. Abb. 7).

Abb. 7: Screenshot Detailseite des gleichen Sammlungsobjekts im InK der Mediathek HGK FHNW

Insgesamt haben wir daher entschieden, die erfassten Datensätze im Swisscovery zu behalten. Sie liefern eine weitere Zugangsform jenseits vom InK, der Memobase oder den Videosuchen der globalen Suchmaschinenanbieter. Für die Erfassung neuer Einträge behalten wir die Policy-Entwicklung im Blick. Sobald Vorschaubilder möglich sind, gewinnt das Swisscovery an Attraktivität für unsere Anforderungen. Für den Moment prüfen wir vor der Erfassung, ob der erwartete Aufwand und der erwartete Gegenwehrwert Auffindbarkeit in einem vertretbaren Verhältnis stehen.

2.4 Pilotstudie PrimoBridge weiter

Die zweite Studie ist in die PrimoBridge gemündet. Dieses Werkzeug verbindet die klassische Bibliotheksrecherche im Swisscovery mit der Quellensuche im Fachportal des InK. Hierfür nutzt sie die Standortanzeige der Medien, die seit 2017 von der Mediathek über die Primo-Schnittstelle für Rauminformationssysteme bespielt wird: Analog zu den Services von

mapongo[5] (z. B. ZHdK, FHNW CBM) oder v:scout[6] (z. B. UB Basel) wird bei einem Treffer auf ein physisches Medium[7] ein Bild des jeweiligen Standorts angezeigt:

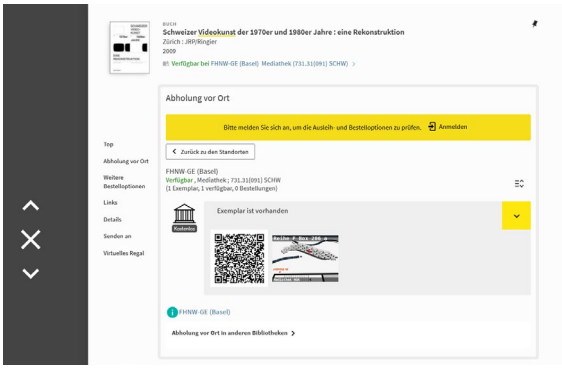

Abb. 8: Swisscovery-Ansicht mit Raumanzeige auf einer Detailseite.

Bei Treffern der Mediathek zeigt die Schemazeichnung wie bisher das jeweilige Regal als 3D-Ansicht, in der die relevante Box rot markiert ist. Alle übrigen Regale sind ausgeblendet. Klicken Nutzende auf die Raumansicht, gelangen sie, auf die PrimoBridge, also eine Website, die zusätzliche Informationen enthält (vgl. Abb. 9). Angezeigt werden dort neben

a) Angaben zum gesuchten Medium,
b) dem Standort,
c) dem aktuellen und
d) weiteren Themenbereiche der Mediathek,
e) ein Referenzbereich, in dem die jeweils passenden digitalen Sammlungen der Mediathek, des IRFs, kuratierter Open-Access-Sammlungen, Datenbanken und von der FHNW lizensierten Quellen zusammengestellt sind.
f) Ein Rück-Link führt ins Swisscovery.

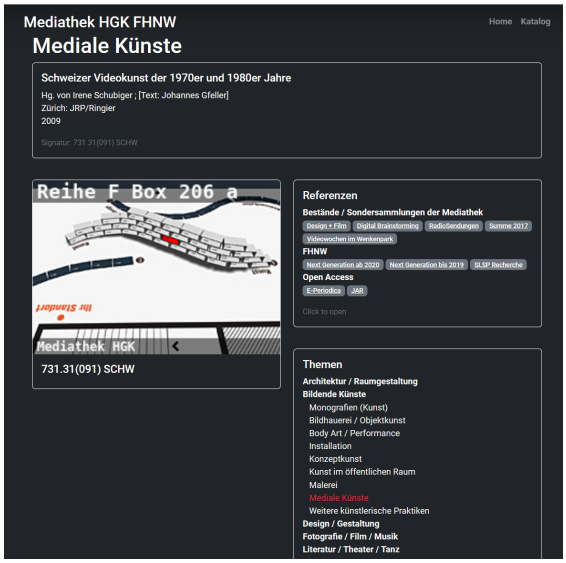

Abb. 9: PrimoBridge des Treffers aus Abb. 8

Die PrimoBridge verkürzt so den Weg zu digitalen Quellen und erleichtert deren Nutzung. Das Werkzeug verbindet das Erfolgsmodell der Strukturierung des realen Raums mit dem Instrument der Klassifikationen, die bisher wenig transparent waren. In der Rauminformation kommen beide Systeme zusammen und werden um die digitalen Quellensammlungen in Form von kuratierten Links erweitert. Die PrimoBridge überbrückt also die Lücke zwischen Swisscovery und InK.

Dem zyklischen Vorgehen des UX-Designs folgend ist zurzeit nur ein funktionaler Prototyp im Einsatz. Er wird im kommenden Jahr gestalterisch optimiert und an die übrigen, zu aktualisierenden Beschriftungs- und Hinweiselemente der Mediathek angepasst.

[5] http://www.mapongo.de/

[6] https://vscout.biz/

[7] Bisher wird die Option nur für physische Medien verwendet. Das ist insb. aufgrund der Referenzierungsoptionen der PrimoBridge bedauerlich, denn auch bei digitalen Quellen kann es hilfreich sein, Orientierung und/oder Informationen zu erhalten, wo ein Treffer systematisch zu verorten ist.

3 Archiv & Repository

Die Aufgaben des Archivs und des Repository sind in der Mediathek eng miteinander verbunden. Während aus einer operativen Perspektive die Erschliessungs- und Erhaltungsprozesse, das Daten- und Publikationsmanagement im Vordergrund stehen, geht es im Austausch mit Dateneignerinnen und -eignern um die Vermittlung der sog. Informations- und Datenkompetenz sowie die Forschungsunterstützung.

Aber Archive feiern gern mit. Daher sei zunächst auf die Jubiläumsausgabe des studentischen Performance-Festivals ACT hingewiesen, auch wenn die Mediathek dort nur im üblich dokumentarischen Kontext, also im Nachhinein, beteiligt war. ACT liefert einen der besonders wichtigen Bestände und so freute sich die Mediathek auf die Jubiläumsausgabe, die vom 6. bis 8. Mai 2022 in Biel/Bienne das 20-jährige Bestehen feierte. Neben vielen ephemeren Eindrücken durch das dichte Programm ist als eine der physisch bleibenden Ressourcen eine Printpublikation entstanden (vgl. Abb. 13).

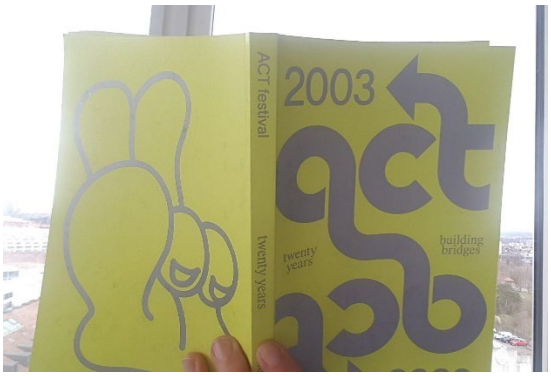

Abb. 10: Jubiläumspublikation von ACT: 2003 – twenty years – act – building bridges (2023).

Der Titel dieser Publikation kann geradezu wie ein Motto für den Archiv- und Repositorienbereich der Mediathek gelesen werden: building bridges. Tatsächlich braucht es vielfältige Brücken im Archivkontext. So treten nicht nur Vergangenheit und Gegenwart einander gegenüber, künstlerisches und wissenschaftliches, theoretisches und praktisches Handeln, sondern auch Paradigmen wie Offenheit und Schutz der Urhebenden, Publikations- und Sicherheitserwartungen.

Je nach Kontext verteilen sich die Aufgaben dabei auf unterschiedliche Interessensvertreter, die sog. Stakeholder.

Während der Tätigkeitsbericht zwischen den FHNW-internen Aktivitäten (im vorliegenden Kapitel) und den Vernetzungen mit externen Stakeholdern (Folgekapitel) unterscheidet, lassen sich auch die internen Zuständigkeiten ausdifferenzieren, was mitunter vermittelt werden muss. Daher beginnt auch dieser Absatz mit der FHNW-Perspektive, bevor auf die HGK-internen Besonderheiten eingegangen wird.

3.1 Neuerungen des IRF

Das Institutionelle Repositorium der FHNW (IRF) ist der Publikationsserver der FHNW. Als Ort, an dem insb. wissenschaftliche Outputs der FHNW-Angehörigen verzeichnet und publiziert werden können, ist das IRF zugleich auch ein wichtiges Instrument zur Einschätzung der sog. Performanz.

Da viele der Aktivitäten und Resultate der Künste traditionellerweise in kreativen Formaten anfallen, wofür die Fachwelt den Begriff des «non-traditional outputs» (NTO) nutzt, ist es wichtig, die Publikationstypen im Auge zu behalten. Denn auch künstlerisch-gestalterische Ausdrucks- und Publikationsformen jenseits des Aufsatzes oder des Vortrags haben in den Künsten Relevanz.

So sind die im System hinterlegten Publikationstypen letztlich dafür verantwortlich,

ob tatsächlich erbrachte Leistungen über das System erfasst werden können oder nicht.

Mit Blick auf das IRF lassen sich also gleich drei erfreuliche Entwicklungen vermelden:

Erstens konnte im Zuge der Aktualisierung der Publikationstypen durchgesetzt werden, dass seit Sommer 2022 auch Ausstellungstätigkeiten als wissenschaftlicher Output erfasst werden können. Dabei wird bspw. zwischen der Teilnahme an einer Ausstellung (= Ausstellungsbeitrag) und der kuratorischen Tätigkeit (= Ausstellung) unterschieden (vgl. Abb. 11).

Abb. 11: IRF-Screenshot zu den neuen Publikationstypen der Ausstellung

Auch die zweite Neuerung trägt dazu bei, die thematischen Anforderungen der künstlerischen und gestalterischen Forschung besser zu berücksichtigen, auch wenn dies erst auf den zweiten Blick erkennbar wird. Der zweite Aspekt betrifft nämlich die von der FHNW gesteuerte IRF-Policy, also das interne Regelwerk.

So dürfen Zeitschriften- und Journalbeiträge zwar nur noch freigegeben werden, wenn die Namen die Zeitschriften auf einer spezifischen Liste verzeichnet sind, gleichzeitig wird die Liste aber durch jeden Erweiterungsantrag in Summe im Prinzip kunst- und gestaltungsfreundlicher.

Zudem ist diese Liste ein wichtiges Element bei der Aushandlung neuer Open-Access-Optionen. Mit Blick auf das Publikationssegment und die Open-Access-Unterstützung kann im Bereich Zeitschriften zudem der Austausch mit der ZHdK erwähnt werden. So hat die ZHdK die Mediathek im Rahmen des schweizweit angelegten swissuniversities-Projekts GREEN OPEN ACCESS POTENTIAL (GOAL) eingeladen, die Zeitschriftenlisten wechselseitig abzugleichen. Wie bereichernd dieser Dialog war, hat sich Ende des Jahres auch bei der Vorbereitung der Produkt- und Open-Access-Umfrage gezeigt, die mittels Teams Anfang 2023 in der HGK lanciert wurde.

Drittens hat die Hochschulleistungssitzung der HGK entschieden, dass im IRF ab 2023 alle Abschlussarbeiten erfasst werden. Die Daten sollen dann aus dem Formularsystem der NEXTGENERATION in Auszügen übertragen werden (vgl. Abb. 12).

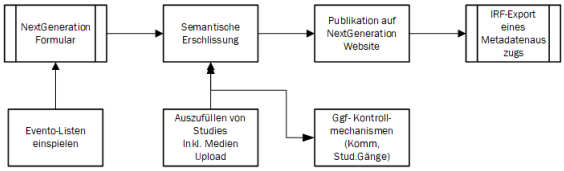

Abb. 12: NextGeneration-to-IRF-Workflow

Die Mediathek übernimmt den administrativen Lead des Metadaten-Exports und die Zusammenarbeit mit dem IRF-Team bezüglich der Automatisierung des Imports.

3.2 Open Science @ HGK

Seit Langem sind Open Access und Open Science feste Bestandteile der alltäglichen Arbeit der Mediathek und der Fachstelle Forschung. Per Ende 2022 haben beide Abteilungen ihre Zusammenarbeit und den Austausch dahingehend formalisiert, dass sie ein sog. Open-Science-Team gebildet haben, das unter dem Lead der Fachstelle Forschung künftig auch sichtbarer in Erscheinung tritt, bspw. im Inside.

Die strategischen Aspekte liegen dabei eher bei der Fachstelle Forschung der HGK, die operativen sind in der Mediathek verortet. Ebenfalls in den Bereich der Mediathek fällt nach wie vor die Unterstützung bei der Erstellung der Datenmanagement-Pläne (DMP) sowie die Publikationsberatung mit Blick auf Open-Access-Publikationen. Hier besteht auch eine Schnittstelle zur Fachstelle Open Access der FHNW Bibliothek.

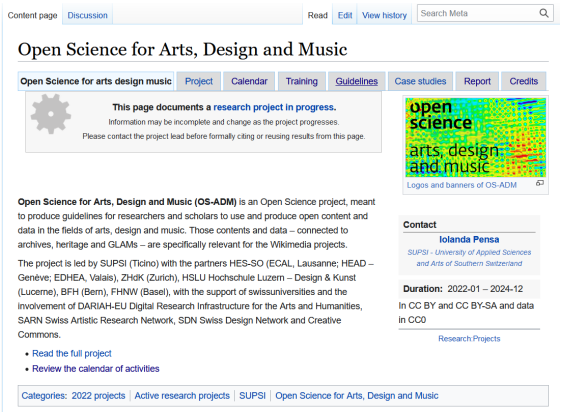

Abb. 13: Einstiegsseite der Wikimedia-Seite von OS-ADM

Jenseits des Strategischen hatte die Mediathek 2022 die Möglichkeit, am OPEN SCIENCE: ART, DESIGN AND MUSIC (OS-ADM)-Projekt teilzunehmen (vgl. Abb. 13).[8] Inhaltlich beschäftigt sich OS-ADM mit Herausforderungen der Künste im Open-Science-Kontext. Es legt einen Akzent auf Workflows und Grundlageninformationen, die sich im Prinzip rund um das Publizieren stellen.

Auch im swissuniversities-Projekt zur DATA STEWARDSHIP sind die HGK und die HSM als Partnerinnen bedacht. Das Projekt wurde vom Präsidium der FHNW eingereicht und von swissuniversities bewilligt. Erneut wird Datenmanagement im Zentrum stehen. Hier wird zudem in der Pilotphase die PH mit einbezogen. Längerfristig sollen die im Rahmen des Projekts etablierten Strukturen dauerhaft an der FHNW verstetigt werden.

Nicht zuletzt steht die Mediathek mit dem swissuniversities-Projekt CRITICAL FAIRNESS in einem engen Austausch, das ebenfalls 2022 beantragt und bewilligt wurde. Es wird von Lucy Kolb am Critical Media Lab geleitet.

3.3 MEMORY FULL-PUBLIKATION

Während die Resultate und die Relevanz der vorherigen Abschnitte für Aussenstehende vielleicht etwas abstrakt wirken, kann als sichtbares Beispiel der repositorienbasierten Archivarbeit die Dokumentation und Publikation der Legacy der Designkonferenz MEMORY FULL betrachtet werden.

Mit viel Engagement und Ausdauer von Meret Ernst (ICDP) und Gaspar Mònica (HSLU D&K) vorangetrieben, wurden im Zuge des Projekts die in der Vorbereitung und Durchführung entstandenen digitalen

[8] https://meta.wikimedia.org/wiki/Open_Science_for_Arts,_Design_and_Music

Ressourcen im InK der Mediathek öffentlich zugänglich gemacht. Die DIGITAL LEGACY verdeutlicht sowohl die Synergien als auch die besonderen Anforderungen, die an Archivsysteme und Repositorien gestellt werden: Mit Blick auf die oben breit diskutierten Publikationstypen sind in der Sammlung neben den Proceedings auch Pre- und Post-Conference Materials, Aufzeichnungen von Vorträgen und studentische Beiträge enthalten. Mit Blick auf die Quellen und Autorschaften konnten dank InK-Policy auch Daten und Inhalte Externer aufbewahrt und publiziert werden.[9]

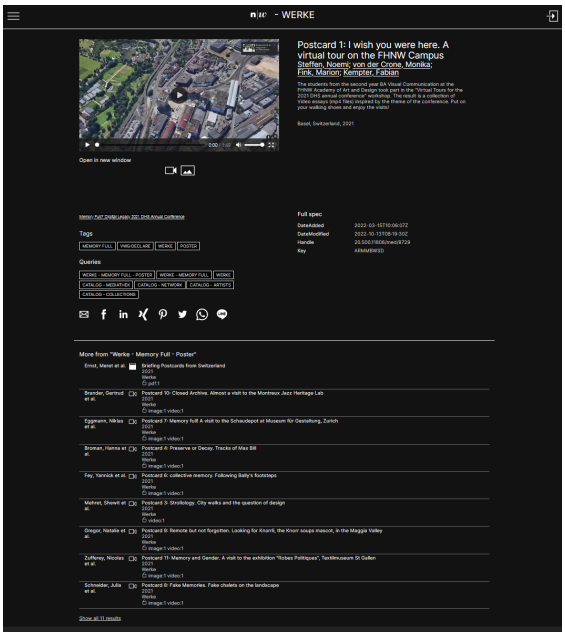

Abb. 14: Bestandseintrag zur DIGITAL LEGACY zu MEMORY FULL auf der Mediathek-App zum InK

Bei den Proceedings bestand die strukturelle Herausforderung darin, auch externen Autorinnen und Autoren für ihre jeweiligen Beiträge eigene DOIs zu vergeben. Hinzu kamen viele visuelle Materialien, Videodokumente und Medien, deren Typus eher in den Bereich der Open Educational Ressources (OER) reicht, wie etwa die POSTCARDS FROM SWITZERLAND, in denen Studierende zu Wort kommen. Nicht zuletzt werden die Beiträge auf den Detailseiten im jeweiligen Kontext der übrigen Quellen sichtbar (vgl. Abb. 14). So legt sich eine thematische Klammer um die thematisch zusammengehörenden Teile und Aspekte.

Wie bei jeder grossen Sondersammlung verweist eine sog. Kachel in der Mediathek-App auf das neue Projekt (vgl. Abb. 15).

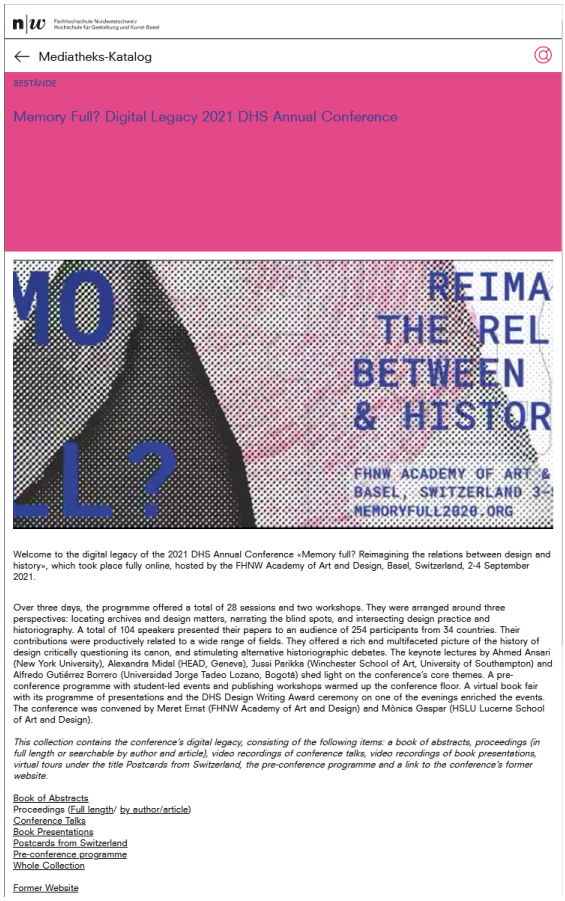

Abb. 15: Bestandseintrag zur DIGITAL LEGACY zu MEMORY FULL auf der Mediathek-App zum InK

[9] Die Rechteabklärung lag vollständig bei den Herausgeberinnen Meret Ernst und Gaspar Mònica.

4 Sammlungen & -bestände

Vernetzung ist eine, wenn nicht sogar die wichtig(-st-)e Säule der Mediathek mit Blick auf die Bestandspflege und -entwicklung. Methodisch lässt sich das Vorgehen mit dem sog. Community-of-Practice-Ansatz (CoP) fassen. Gemäss diesem kommunikationsbasierten Wissensmodell übernimmt die Mediathek als datengetriebene Akteurin die Rolle der Informationsvermittlerin. Sie fasst das praxisbasierte, im Tun entstehende Wissen in Form von Daten und kontextualisiert diese so, dass sie als Information zugänglich werden. Diese Information unterstützt wiederum sowohl die Wissensbildung der Community als auch die (datenbasierte) Kommunikation der Akteurinnen und damit das Entstehen von neuem Wissen, Handlungen sowie Vermittlungs- und Forschungsprozesse. Handlung bleibt als Wissen im Fluss, wird referenzierbar als Daten und die Community wird immer mal wieder z. B. durch neue Inputs aktiviert.

Wissenscommunities erfordern aktive Mitglieder, auch wenn gemäss dem Modell nicht alle gleich engagiert sein müssen. Einige nehmen lediglich Notiz vom Vorgehen, klinken sich hier und da ein oder lassen sich ab und zu inspirieren oder mitreissen, wohingegen andere mit immer neuen Ideen und Impulsen aufwarten. Welche Dynamiken dabei entstehen können, wie sich die im Fluss befindlichen Datenprojekte der Mediathek 2022 entwickelt haben und welche An- und Herausforderungen auf der institutionellen Seite dadurch entstehen, vermitteln die folgenden Erläuterungen.

4.1 Performance Art & Community

Quellentechnisch überstrahlt wird das Jahr 2022 durch den Zuwachs, der in Vorbereitung der Ausstellung BANG BANG - TRANSLOKATE PERFORMANCE GESCHICHTE:N (Tinguely Museum Basel, 8. Juni 2022 – 21. August 2022) erfolgt ist. Die Mediathek hat zunächst die technischen Rahmenbedingungen für den sog. Einsammelprozess zur Verfügung gestellt. Dem Call mit über 1’500 Einträgen sind bis zum Start der Ausstellung über 2’000 Personen bzw. Gruppen gefolgt, die in Summe bis dahin ca. 16’000 Dateien aufgeladen haben. [10]

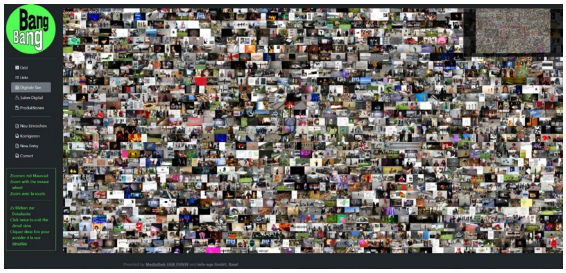

Abb. 16: Screenshot der Datenansicht DIGITALE SEE mit einem Ausschnitt des Bildmaterials

Daher wurde einerseits schnell deutlich, dass es kaum möglich ist, alle Beiträge gleichberechtigt auszustellen. Andererseits sollten alle Werke und Ressourcen in der Ausstellung präsent und so zugänglich sein, wie sie eingereicht wurden. Aus diesem Grund wurde von den Organisatorinnen eine Drittfirma hinzugezogen, um über die Daten ein ausstellungskonformes Interface zu legen. Entstanden sind dabei neben zwei strukturierteren Suchoberflächen als LISTE und als GRID zwei kreativere, visuellere Interfaces: die sog. DIGITALE SEE greift den früher schon von Muda Mathis geprägten Begriff auf und stellt zu

[10] Hintergrundinformationen zur Datensammlung und den Interfaces vgl. das Poster: http://dx.doi.org/10.26041/fhnw-4198.

allen bildbasierten Inhalten einen Ausschnitt dar (vgl. Abb. 16). Zudem wurde das erste Sammlungsinterface des Medienmuseums im ZKM Karlsruhe restauriert: SALON DIGITAL, ein zufallsbasiertes Labyrinthspiel von Walter van der Cruijsen.

Aufgrund des Erfolgs haben die Organisatorinnen in Abstimmung mit den Urheberinnen und Urhebern zum einen entschieden, die Daten inklusive der Interfaces auch nach der Ausstellung als Online-Präsentation zugänglich zu halten. Die entsprechenden Rechte wurden der Mediathek übertragen. Zum anderen bleibt der Call bis auf weiteres offen und für 2023 ist eine Vollintegration der Interfaces in den InK geplant, sodass die Suche und der Nachhaltigkeitsaspekt der Referenzierbarkeit dauerhaft gesichert werden können. In diesem Zusammenhang soll es dann auch möglich werden, andere Konvolute der lokalen und internationalen Performancekunst jenseits des Calls über die entstandene Plattform zugänglich zu machen.

Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang ebenfalls jene Datenbases, die teils in Vorbereitung der Ausstellung, aber auch durch früher gestartete Programme hinzu kamen. Als neue Bestandssegmente zu erwähnen sind:

a) das Fotoprojekt MUST OR NOT, bei dem es auch um die Autorschaft von Performancefotografien ging,
b) das internationale Netzwerkprojekt PARTOUT sowie
c) die Dokumentationen der BANG BANG-Ausstellung.

Nicht zuletzt wurde

d) die Produktionsreihe TOGETHER ELSEWHERE verstetigt.

Sie präsentiert einmal pro Monat eine verteilte 30-minütige Performance, die als Austausch zwischen Künstlerinnen und Künstlern der beiden Netzwerke PANCH (Schweiz) und PAB (Schweden) realisiert und in der Mediathek verstetigt wird.[11]

4.2 Memoriav-Projekte

Als Effekt von Communityaktivitäten im erweiterten Sinne können die Memoriav-Projekte betrachtet werden. Der vom Bund geförderte Verein zur Erhaltung und Erschliessung des schweizerischen audiovisuellen Kulturgutes fördert Digitalisierungsprojekte, welche kulturell relevante Bestände zugänglich machen sollen.

Da gerade kleinere Stakeholder zwar ggf. umfangreiche Sammlungen von Videobändern haben, jedoch keine digitalen Infrastrukturen, welche eine dauerhafte Zugänglichkeit ermöglichen, wählen sie die Mediathek als institutionelle Partnerin, um die Digitalisate zugänglich und dauerhaft aufzubewahren zu lassen. Die Mediathek nimmt diese Inhalte zumeist unentgeltlich entgegen, wenn die Daten inhaltlich der Policy entsprechen. Dazu müssen sie als Sammlung vorliegen, zu den Zielsetzungen der Hochschule inhaltlich passen (Lehr- und Forschungsrelevanz, Quellenfragen, Provenienzzusammenhang, Alumninetzwerke etc.), von lokaler oder überregionaler Bedeutung sein und/oder die bestehenden Bestände inhaltlich ergänzen.

Auf diese Weise sind die Videobestände der VIDEOWOCHEN IM WENKENPARK und die Lehrsammlung FILM + DESIGN an die

[11] Zum Hintergrund vgl. https://doi.org/20.500.11806/med/9006.

Mediathek gelangt. Aktuell werden die Videodokumentationen des KASKO und zu VIDEOCITY.BS zur Übernahme vorbereitet. Der Prozesss wurde aufgrund der 2022 beginnenden URG-Abklärungen (s. u.) temporär jedoch pausiert. Neu wurde die Mediathek Archivpartnerin im Projekt zur BASLER VIDEOGENOSSENSCHAFT, das 2022 gestartet ist. Dabei sollen ausgewählte Quellen der Genossenschaft Point de Vue in die Mediathek überführt werden. Der Bestand ergänzt vorherige Sammlungsbestände und zeigt Zusammenhänge zwischen den eher videografischen und den eher performance-künstlerischen Bestandssegmenten der Mediathek auf. So werden viele Akteurinnen und Akteure in beiden Feldern aktiv. Durch die dann zugänglichen Inhalte wird werkbasiert auch für jene, die nicht selbst dabei waren, deutlich, wie eng und teils intensiv der Austausch war.

In dem von Stefanie Bräuer und Piet Esch geleiteten Projekt war auch Reinhard Manz involviert, dem die Mediathek viel zu verdanken hat. Reinhard Manz' überraschender Tod Ende des Jahres hinterlässt eine grosse Lücke. Die Mediathek verliert mit ihm einen wunderbaren Dialogpartner. Reinhard Manz war ausgesprochen zuverlässig, sorgsam, hilfsbereit, unglaublich umsichtig und nicht zuletzt menschlich bemerkenswert. Er hat u. a. die beiden erstgenannten Memoriav-Förderprojekte erfolgreich zu einem Abschluss gebracht und sein Gegenüber an seinem umfangreichen Wissensschatz teilhaben lassen. Wir vermissen ihn und sagen an dieser Stelle noch einmal ganz ausdrücklich: Danke Reinhard!

4.3 URG-Revision

Über den Tod hinaus bleiben nicht nur Quellen oder Werke, sondern je nach Kontext auch bestimmte Rechte erhalten. Das Urheberrecht spielt dabei für die Mediathek eine besonders wichtige Rolle. Im Unterschied zu den Nutzungsrechten, die es uns ermöglichen, Inhalte überhaupt z. B. online zu publizieren, sind Urheberrechte personengebunden und können nicht veräussert werden. Dennoch enden sie nicht mit dem Tod, sondern geniessen in vielen Ländern einen darüber hinausreichenden Schutz, bevor Quellen gemeinfrei werden.

Während es bisher genügt hat, die Nutzungsbedingungen von Quellen zu klären und bspw. durch offene Lizenzen eine für Dritte freie Nachnutzung zu ermöglichen, setzt das revidierte Urheberrecht (URG)[12] neu u. a. in Art. 13a einen Vergütungsanspruch fest, der nicht veräusserbar ist. Einrichtungen wie die Mediathek, die audiovisuelle Werke zugänglich machen, müssen daher über die Verwertungsgesellschaften Vergütungsleistungen erbringen, auch wenn die Inhalte ohne Gebühren für den Endkonsumenten und ohne messbare kommerzielle Einkünfte der Zugänglichmachenden im Internet sichtbar bzw. publiziert werden. Derart frei zugängliche audiovisuelle Inhalte und Daten werden z. B. als Free Video on Demand (FVoD) behandelt. Auch im Bereich der Fotografie und der Nutzung fotografischer Quellen wurden Anpassungen vorgenommen.

Auch wenn die Mediathek als Memoriav-Mitglied im Bereich FVoD von dem Tarif

[12] Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (2022). *Bundesgesetz über das Urheberrecht und verwandte Schutzrecht (1992/2022.)*. Online: https://fedlex.data.admin.ch/files-tore/fedlex.data.admin.ch/eli/cc/1993/1798_1798_1798/20220101/de/pdf-a/fedlex-data-ad-min-ch-eli-cc-1993-1798_1798_1798-20220101-de-pdf-a-5.pdf.

profitiert, der 2020–2021 von den Verwertungsgesellschaften unter der Führung der Société Suisse des Auteurs (SSA) mit den betroffenen Nutzerverbänden ausgehandelt wurde,[13] sind die letztlich greifenden Effekte noch nicht absehbar.

Für 2021 und 2022 wird die Mediathek am Sondertarif teilhaben, der vom Verband der Museen der Schweiz (VMS), der Vereinigung Schweizer Kunstmuseen (VSK) und dem Verein für die Erhaltung des audiovisuellen Kulturguts (Memoriav) für deren Partnerinstitutionen bzw. Mitglieder ausgehandelt wurde. Da 2023 der dort gesetzte Rahmen jedoch voraussichtlich überschritten wird, wurde Dr. Sandra Sykora, die den benannten Tarif federführend ausgehandelt hat, als Rechtsbeistand für die Mediathek kontaktiert und gewonnen.

[13] https://ssa.ch/de/werke-nutzen/gemeinsame-tarife/.

5 Formalia & Ausblick

Mit Blick auf die Benutzungszahlen verzeichnete die Mediathek: 5’599 Eintritte, ca. 30 Veranstaltungen sowie 1’212 aktive Nutzende, die 4’903 Ausleihen getätigt haben. Damit ist das Nutzungsniveau der Zeit vor Corona noch nicht ganz erreicht.

Zu pandemiebedingten Spätfolgen kommen policybasierte Faktoren: So werden die Kuriergebühren von 6 CHF/Medium bzw. ab Januar 8 CHF/Medium seit November 2022 nur noch für FHNW-Angehörige übernommen. Die Externen konsultieren daher eher Bibliotheken, die geografisch günstiger gelegen sind (z. B. Innenstadt) und/oder auch am Wochenende geöffnet haben. Mit Blick auf die teils tiefen Besuchszahlen machte sich insb. bemerkbar, dass es in der HGK während der Wintermonate im Vergleich zu anderen HGK-Lernbereichen und Ateliers in der Mediathek teils deutlich frischer/kühler war. Nicht zuletzt ermöglichen digitale Wissensmedien und Quellen, die mit dem Homeoffice einsetzende Flexibilisierung der Arbeits- und Recherchesituation beizubehalten und häufiger von Extern zu arbeiten.

Die Einträge im IRF, die das Publikationsverhalten dokumentieren und ebenfalls als Quellenzuwachs gewertet werden, werden neu ab 2022 von der Bibliothek FHNW auch in der nationalen Bibliotheksstatistik erfasst.[14]

Vor diesem Hintergrund der andernorts publizierten Zahlen erscheint es hier sachdienlich, über Netzwerkaktivitäten zu berichten, die nicht andernorts publiziert werden. Zudem soll im Folgenden ein Blick auf formale Aspekte geworfen werden, welche die Planungen für 2023 betreffen.

5.1 Netzwerkaktivitäten

Neben dem Austausch in Fachgruppen gehören Vorträge und Publikationen zu den wichtigsten Netzwerkaktivitäten der Mediathek. Der Austausch ist hilfreich, um die eigene Arbeit zu spiegeln, Anregungen zu sammeln und fachliche Feedbacks zu erhalten.

Fachgruppen und Gremien:

- AKMB – Arbeitskreis Museumsbibliotheken
- Basler Kunst- und Gestaltungsbibliotheken
- EAN – European Art Net
- Memoriav
- Div. Open-Access-Fachgruppen und Netzwerke

Vorträge:

- Dauerhafter Zugang als Treiber für Nachhaltigkeit? Hochschulsammlungen an der Schnittstelle zwischen Forschung und Vermittlung, den Dateneignern und Fördereinrichtungen.
- Wikidata – so what? Considerations on the potential of EAN person-data in wikidata. (European Art Net).
- Von der Community – für die Community. Zum Einsammelvorgang für BANG BANG und die Bedeutung von Communitydaten für Forschung und Lehre.
- At the Edge. Creative Commons Lizenzen und ihr Potential für die performativen Künste.

[14] Personen, die sich für statistische Details interessieren, laden wir herzlich ein, die nationale Bibliotheksstatistik zu konsultieren:

- Accessing and Displaying the Archive, zusammen mit Jürgen Enge.

Publikationen:

- From the community, for the community. Online access to documents and collections of performance art.
- Please mind the gap(s)! Kunst als Daten im Kontext einer wissenschaftlichen Fachbibliothek.
- Open Access zwischen Community-Arbeit und Sammlungsmanagement.
- Datenmanagement an Kunsthochschulen. Anforderungen zwischen Forschung, Vermittlung und Archiv.
- Searching for Artistic Research? A Study between disciplines, interests, policies, and systems. (gemeinsam mit Franziska Burger).

5.2 Schwerpunktthemen der FHNW-Bibliothek für 2023

Der Bericht der Bibliothek FHNW gliedert sich in die Abschnitte: Bibliotheksservices allgemein, Elektronische Literaturversorgung, Institutionelles Repositorium FHNW, Open-Science-Services sowie Swisscovery FHNW.

Für 2023 wird für diese Bereiche u. a. Folgendes geplant:

- Entwickeln eines Zielbilds und Vorbereitung der Strategie 2025-2029

- Überarbeitung der Website

- Überprüfung des Benutzungskonzepts auf die veränderten Bedürfnisse nach der Corona-Pandemie

- Durchführung diverser administrativer Anpassungen

- Upgrade der dem IRF zugrunde liegenden Open Software DSpace und Verbesserung von Usability und Suchfunktion

- Unterstützung der nationalen OA-Strategie

- Aktive Beteiligung an national geförderten OA-Projekten

- Optimierung der Zusammenarbeit mit den neun HS inkl. Kommunikation, u. a. Planung von Input-Referaten an Meetings der HS/Institute

- Mitarbeit im OER-Kooperationsprojekt im Bereich Metadatenmanagement und bei der Erfüllung von FHNW-Anforderungen ans Repositorium.

5.3 Entwicklung Mediathek

Mit Blick auf die operativen Entwicklungsziele und Aufgaben der Mediathek wurden für 2023 drei Handlungsschwerpunkte identifiziert:

Erstens steht im Kontext der Bibliothek FHNW insb. der Abschluss diverser Bereinigungsarbeiten an, die durch die Systemumstellung (NEBIS – SLSP) induziert oder verzögert wurden. Neben der Umsetzung zentraler Aufgaben in Zusammenhang mit der Bibliothek FHNW, wie etwa die Teilnahmen an Sitzungen, Fachgruppen u. Ä., soll die Signalethik im Raum sowie dem Rauminformationssystem aktualisiert werden.

Zweitens ist die Vergütungssituation für die Sammlungen zwecks revidiertem URG zu klären. Das impliziert ggf. eine Überarbeitung des Metadatenschemas der Datenbasen und des InK-Index. Auch werden die Deklarationsprozesse gegenüber den Verwertungsgesellschaften soweit möglich geklärt.

Drittens werden die turnusmässigen Aktualisierungen des InK und seiner Umsysteme zum Anlass genommen, um die interne Prozessdokumentationen zu aktualisieren und ggf. weiterer organisatorische Rahmenbedingungen so an die gegenwärtige Bedarfslage anzupassen, dass auch weiterhin ein nachhaltiger und zukunftsorientierter Betrieb möglich ist.

Nach einem ausgesprochen ertragreichen und arbeitsintensiven Jahr blicken wir erneut erwartungsvoll in die Zukunft.

Vielen Dank fürs Lesen und die Anregungen, wenn Korrekturbedarf gefunden wird.